

Gräben werden angestaut

Pilotprojekt für mehr Grundwasser startet im mittleren Emsland

Tobias Böckermann

In den kommenden Wochen startet im mittleren Emsland ein Projekt zum „Nachhaltigen Wassermengenmanagement“. Schon bald sollen erste kleine Gewässer angestaut werden.

Zunächst kurz zur Ausgangslage: Die vermutlich durch den Klimawandel ausgelösten Sommerdürren der Jahre 2018, 2019 und 2022 haben gemeinsam mit insgesamt unregelmäßiger fallendem Niederschlag zu einem Umdenken nicht nur, aber eben auch im Emsland geführt. Während man bisher sehr erfolgreich darum be-

müht war, sämtlichen überschüssigen Regen so schnell wie möglich über Tausende Gräben, Vorfluter und Kanäle und letztlich über die Ems wieder loszuwerden, soll nun wieder mehr Wasser in der Fläche bleiben.

Ein höherer (Grund-)wasserstand soll Abhilfe gegen Klimawandelfolgen wie trockene Äcker und absterbende Wälder schaffen – aber nun einfach alle Entwässerungsgräben zu schließen, das kommt nicht infrage. Denn die aktuelle Wetterlage zeige, dass auch Entwässerung weiter möglich sein müsse, sagen Experten. Ein Kompromiss muss also her, und wie der aussehen könn-

te, das sollen vier Forschungsprojekte im Emsland erarbeiten, die im Sommer 2023 vorgestellt wurden.

Gewässer in Meppen, Haren und Twist werden untersucht: Eines davon betrifft die Städte Meppen und Haren und die Gemeinde Twist. Das vom Land Niedersachsen geförderte Projekt „Nachhaltiges Wassermengenmanagement“ im Einzugsgebiet des Unterhaltungs- und Landschaftspflegeverbands 101 „Ems II“ sowie der Wasser- und Bodenverbände „Ems-West“ und „Süd-Nord-Kanal“ nimmt die Einzugsgebiete der Gewässer Wesuweer Schloot, Mersbach, Goldbach und Süd-Nord-Kanal in den Blick.

Bernd-Carsten Hiebing, Ewald Dühmann und Gerd Droste haben als Vorsitzende beziehungsweise Geschäftsführer der beteiligten Wasser- und Bodenverbände das Projekt nun vorgestellt. Es wird in der Praxis vom Ingenieurbüro HYDOR Consult aus Berlin durchgeführt, das dabei vom Büro pro-t-in aus Lingen unterstützt wird.

Machbarkeitsstudien gemeinsam mit den Betroffenen: „Bei der Entwicklung von Machbarkeitsstu-

dien für das lokale Wassermengenmanagement legen die Beteiligten Wert auf einen intensiven Austausch mit betroffenen Flächenbewirtschaftern, aber auch Verbänden wie dem Naturschutzbund“, sagt Klaus Ludden von pro-t-in. „Da müssen alle Betroffenen an einen Tisch“, ergänzt Bernd-Carsten Hiebing.

Dass man mehr Wasser in der Fläche halten müsse, sei dabei unstrittig, meint auch Ewald Dühmann. „Auch und gerade bei den Landwirten. Denn denen fehlt im Sommer zeitweise das Wasser für ihre Felder.“ Allerdings müsse in nassen Zeiten dennoch die Befahrbarkeit der Äcker gewährleistet werden, was intelligente Lösungen erfordere. Welche das sind, soll das Forschungsprojekt nun zweieinhalb Jahre lang erarbeiten.

Wasserverbände wollen bei Entwässerungsgräben vorangehen: „Aber weil das recht lange dauert, wollen wir in den drei beteiligten Wasserverbänden schon mal vorangehen“, berichtet Gerd Droste. „Einige Gewässer dritter Ordnung wollen wir, so das möglich ist, schon vor Projektabschluss um bis zu 30 Zentimeter anstauen.“ Dabei handelt es sich in der



Der Goldbach bei Meppen ist eines der Gewässer, die im Projekt zum Nachhaltigen Wassermengenmanagement untersucht werden sollen. Fotos: Tobias Böckermann



Wo ist das Wasser? Entwässerungsgräben wie dieser im westlichen Meppen zeigen an, wo das Problem liegt: Das Wasser steht fast zwei Meter unter der Geländeoberkante.

Regel um Entwässerungsgräben – insgesamt gibt es davon 130.000 Kilometer in ganz Niedersachsen. Sie bilden die feinsten Bestandteile des Gewässernetzes und sind einst allein zu Entwässerungszwecken gebaut worden. Die Idee: Wenn das

Wasser in diesen Gräben etwas höher steht als bisher, kann, über das Jahr gesehen, mehr Wasser in den Untergrund versickern und zu Grundwasser werden.

Die Projektlaufzeit erstreckt sich von Oktober 2023 bis April 2026. Am An-

fang sollen die relevanten Daten erhoben und am Ende Machbarkeitsstudien für grundsätzlichere Eingriffe vorgestellt werden. Eine erste Auftaktveranstaltung für Betroffene und Interessierte wird es im Januar 2024 geben.